

Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonntagen und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlig, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 46.

Freitag, den 24. Februar 1905.

Jahrg. 70

3. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Freitag, den 24. Febr. a. c., abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Wahl von 4 Mitgliedern für den Fachschulausschuß betr.
3. Ratsbeschuß, den nördlichen Bebauungsplan betr.
4. Die Wassermeisterstelle betr.
5. Ergänzung des Elektrizitätswerks-Ausschusses betr.
6. Entschädigung an die Schutzleute für das Einkassieren der elektrischen Stromgelder betr.
7. Bewilligung von Umzugskosten für den Ratsförster betr.
8. Jahresbericht des Kassenrevisionsverbandes betr.
9. Wirtshausverbot betr.
10. Beschaffung eines Badeofens fürs Krankenhaus betr.

Adorf, den 23. Februar 1905.

Gust. Geipel, Vors.

Deutscher Reichstag.

145. Sitzung vom 22 Febr. 11Uhr.

Im Reichstage begann heute bei starkem Besuche die dritte Lesung der Handelsverträge. Abg. Diefel (Str.) erklärte vom Standpunkte des jüddischen Landwirthes, daß er die Verträge trotz mancher Lücken annehme. Abg. Mollenhuth (Soz.) bezeichnete als treibendes Moment bei Schaffung der neuen Verträge das Streben nach Mehreinnahmen des Reichs; seine Partei lehne die arbeiterfeindlichen Verträge ab. Demgegenüber begrüßte Abgeordneter Graf Limburg-Stürum (kons.), daß in diesen Verträgen der Schutz der nationalen Arbeit wieder aufgenommen sei. Allerdings müsse nunmehr die Neuregelung des Meistbegünstigungsrechts folgen. Abg. Dr. Sattler (nl.) sprach sich gleichfalls für Annahme der Verträge aus. Abg. Bayer (libd. Sp.), erklärte, nur für den belgischen und italienischen Vertrag stimmen zu können. Geringer schloß sich Abg. Camp (Rp.) den Ausführungen des Abg. Grafen Limburg-Stürum an. Nach einer unwesentlichen Rede des Abg. Gothein (fr. Vgg.) betonte Staatssekretär Graf Posadowsky, Agrarpolitik und Sozialpolitik kreuzen sich nicht, sondern führen zu demselben Ziele. Ein Volk mit einem so hastenden wirtschaftlichen und politischen Leben wie das deutsche, bedürfe dauernd des Gegengewichts einer kräftigen Landwirtschaft. Abg. Liebermann von Sonnenberg (wirtsch. Vgg.) erklärte sich trotz vieler Bedenken für die Handelsverträge. Der Bund der Landwirthe nehme nicht an, einen großen Sieg errungen zu haben. Aber er freue sich des Erfolges, daß die Regierung jetzt wieder grundsätzlich die Parität zwischen Industrie und Landwirtschaft anerkenne. Schluß des Berichts 6 Uhr.

Politische Rundschau.

In einem die Fürsorge für die Eisenbahnbediensteten behandelnden Erlasse kommt Minister von Budde auch auf den Genuß geistiger Getränke zu sprechen. Es heißt da: Es kommt nicht nur darauf an, daß einem etwaigen Mißbrauch mit der gebührenden Schärfe entgegengetreten wird, vielmehr sind die Bediensteten auch fortgesetzt dazu anzuhalten, die erforderliche Selbstzucht zu üben, indem sie durch Vorträge und Schriften über die schädlichen Wirkungen des Alkoholgenußes auf Körper und Geist, auf das Familienleben und den Dienst aufgeklärt werden. Dabei wird ihnen stets vorzuhalten sein, daß der Alkoholgenuß im Uebermaß unbedingt schädlich ist, im Betriebsdienst aber geradezu gefährlich werden kann, für den Trinker selbst wie auch für die, deren Leben und Gesundheit von der Zuverlässigkeit seiner dienstlichen Verrichtungen abhängig sind. Ferner müssen Mittel und Wege gefunden werden, um den Bediensteten, die für solche Belehrungen unzugänglich sind, den Alkoholgenuß wenigstens während des Dienstes zu

erschweren. Das Mitbringen von Schnaps und ähnlichen Getränken in den Dienst wird sämtlichen Bediensteten bei Strafe verboten; den Direktionen bleibt überlassen, in geeigneten Fällen Ausnahme zuzulassen. Der Minister bezeichnet es ferner als eine Aufgabe von besonderer Wichtigkeit, daß die Bediensteten, welche durch den Dienst verhindert sind, das Mittagessen in ihrer Häuslichkeit einzunehmen und die sich daselbe auch nicht mitnehmen oder nachtragen lassen können, an Ort und Stelle ein kräftiges warmes Mittagessen zu angemessenen Preisen erhalten. Diese Aufgabe hätten in erster Linie die Bahnhofswirthe zu ermöglichen. Daß es möglich ist, schon zu einem Preise von 30 bis 35 Pfg. eine angemessene Mittagstafel zu liefern, wäre auf einer ganzen Reihe von Stationen bereits dargetan. Der Minister bestimmt daher, daß überall da, wo seitens der Direktionen ein Bedürfnis anerkannt wird, die Bahnhofswirthe vertraglich verpflichtet werden, ein Mittagessen mit Suppe für 40, höchstens 50 Pfennig, ohne Suppe für 30 bis 40 Pfg., bereit zu halten und daneben auch einen Teller Suppe allein für 10 Pfg. abzugeben. Zu ähnlichen Preisen würde auch, nötigenfalls ein warmes Abendessen zu verabfolgen sein. Damit den Bediensteten durch weite Wege von der Arbeitsstätte nach den Bahnhofswirtschaften nicht ein zu großer Teil der Ruhezeit verloren geht und sie auch nicht gezwungen sind, die Wirtschaften gegen ihren Willen aufzusuchen, sollen Einrichtungen getroffen werden, welche ermöglichen, daß die auf den Bahnhofswirtschaften entnommenen Mahlzeiten an den Aufenthaltstätten eingenommen werden können. Bis zum 1. Februar 1906 sieht Minister von Budde einem Bericht darüber entgegen, was hinsichtlich der Beschaffung warmen Mittagessens für die Bediensteten veranlaßt worden ist.

10 Fischerkutter mit 34 Mann Besatzung verloren. Der Fischerkutter „P. C. 27“, Schiffer Sietas, der vor fünf Wochen in See ging, ist nicht wieder zurückgekehrt. An dem Untergang des Fahrzeuges ist nicht mehr zu zweifeln. Mit diesem Kutter sind nun im ganzen leider zehn zum Teil ganz neue Fischereifahrzeuge, sieben aus Zinkenwärd, eins aus Blankeneße und zwei aus Granz, verschollen, wobei 34 Fischer ihren Tod in den Wellen gefunden haben.

London, 22. Februar. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus meldet aus Petersburg: Ungeachtet offizieller Ablehnungen erhielt ich aus einer sich hoher Gönnerschaft erfreuenden Quelle die Information, daß die Frage des Friedens vom Kaiser Nikolaus nicht allein formell erörtert, sondern daß man sich über die Bedingungen, auf Grund deren Rußland zum Friedensschlusse bereit sei, tatsächlich wie folgt geeinigt habe: Korea soll unter japanische Suzeränität kommen, Port Arthur und die Liautungshalbinsel an Japan abgetreten werden,

Wladiwostok als neutraler Hafen nach dem System der offenen Tür erklärt werden, die chinesische Ostbahn unter eine neutrale internationale Kontrolle gestellt und die Mandchurei bis Chabin hinaus als integrierender Teil des chinesischen Reiches zurückgegeben werden. Eine Schwierigkeit liegt in der Erledigung der Frage der Entschädigung, worauf Japan besteht; doch wird angenommen, daß diese Schwierigkeit nicht unüberwindlich sei. Obwohl es sehr gut möglich ist, daß Rußland eine weitere Schlacht wagen wird, ehe man zur Entscheidung gelangt, hält man doch, wie von glaubwürdigster Seite versichert wird, hier an der Meinung fest, daß angesichts der inneren Lage und der enormen Schwierigkeit, den Krieg fortzuführen, der Friede auf Grund der oben skizzierten Bedingungen abgeschlossen werden wird, wenn es gelingt, die Entschädigungsfrage innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraums zu ordnen. — Daily Mail glaubt zu wissen, daß die japanischen Friedensbedingungen folgende sein würden: 1. Rückgabe der ganzen Mandchurei an China unter der Verpflichtung, daß China für gute Regierung sorgt und das Land für den Handel eröffnet; 2. Port Arthur erhält japanische Garnison; 3. Anerkennung des japanischen Protektorats über Korea; 4. Auslieferung der in neutralen Häfen festgehaltenen russischen Schiffe an Japan, nämlich „Jesarewitsch“ und fünf oder sechs Torpedoboote in Kiautschou, „Mikold“ und andere Torpedoboote in Schanghai, „Diana“ in Saigon; 5. Zahlung einer Entschädigung an Japan, welche die Kriegskosten deckt; 6. Besetzung Wladiwostoks durch die Japaner bis zur vollständigen Zahlung der Kriegskosten entschädigung; diese Zahlung hat in zwei Raten zu geschehen; 7. Rückgabe der Insel Sachalin an Japan.

Petersburg, 22. Febr. Aus Baku gelangen wahrhafte Schauernachrichten hierher. Unter Armeniern und Tataren herrscht dort ein regelrechtes Schlachten und Metzeln. Alle Kontore sind geschlossen. Die Aufgabe von Telegrammen an die Petersburger Verwaltungen kann nur unter Revolverfaßaffen erzwungen werden. In Bibi-Eibat sind in den dortigen Petroleumquellen furchtbare Brände ausgebrochen. Schutz dagegen gibt es nicht, die Administration ist untätig. Gerüchweise wird behauptet, daß Passagierzüge der Petrowsko-Batumer Bahn zum Entgleisen gebracht wurden.

Petersburg, 22. Febr. 3000 Studenten sprachen der revolutionären Partei ihre Sympathie für Ermordung des Großfürsten Sergius aus. Die Namen der nächsten Opfer würden genannt, falls der Zar nicht innerhalb 14 Tagen eine konstituierende Versammlung einberufe. Das Zarenbild in der Aula wurde zerrissen. Die Studenten schworen einander, in der kommenden, schweren Zeit fest zusammen zu halten.